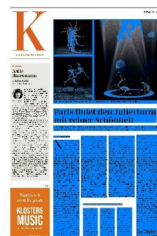


In Dior: Yannick Bittencourt, Grégory Dominiak, Mickaël Lafon, Caroline Osmont, Nais Duboseq und Roxane Stojanov tanzen «Utopia» Bilder Julien Benhamou, Bowie Verschuuren

Paris flutet den Julierturm mit reiner Schönheit

Die einst vom Sonnenkönig gegründete Ballettkompanie beehrt Orgens Theater. Deren Choreograf will mit Traditionen brechen und verbeugt sich doch vor ihnen. Besser geht es nicht.



von Ruth Spitzenfell

Nein, er kann es einfach nicht. Wer sich jetzt schon darauf gefreut hatte, endlich wieder einmal einen Verriss in den Kulturspalten dieser Zeitung zu lesen, muss aber enttäuscht werden. Obiger Befund bezieht sich auf Sébastien Bertaud und der beherrscht sein Metier, das Choreografieren von Ballettdarbietungen, meisterlich. Nach der Premiere seiner jüngsten Kreation «Utopia» Mittwochnacht im Julierturm muss man jedoch feststellen: Der 37-jährige Franzose bringt es schlichtweg nicht über sich, seinen Tänzern auch nur eine einzige Bewegung oder Körperhaltung zu diktieren, die nicht von vollendeter Schönheit wäre.

Auf den Berg der Befreiung

Es ist die Opéra National de Paris, die im Theater auf dem Pass ihr Debüt gibt, und das ist natürlich ein Ereignis. Denn immerhin feiert diese Institution, gegründet als Académie royale de Musique, heuer ihr 350-jähriges Bestehen. Die von Ludwig XIV. ins Leben gerufene Tanzakademie ist sogar noch einige Jahre älter, und das, was wir heute Ballett nennen, nahm im Grunde dort seinen Anfang. Wenn nach all den anderen grossen Kompagnien, die immer wieder bei Origen gastieren (siehe Infokasten), nun also auch das Ballett des Sonnenkönigs Einzug hält, sind die Erwartungen hoch.

Dass es auch ein Wagnis darstellt, quasi Versailles in die Bündner Bergwelt zu versetzen, dessen war sich Origen-Intendant Giovanni Netzer durchaus bewusst. Wenn man neben dem König tanze, was Ballett-Urvater Jean-Baptiste Lully ja durchaus getan hatte, dann dürfte einem eben nicht der kleinste

Fehler unterlaufen, so Netzer. Genau diesen Anspruch absoluter Perfektion habe man bei der Pariser Oper bis heute beibehalten.

Man durfte also gespannt sein, was Bertaud aus der gestellten Aufgabe, einer komplett neue Choreografie zum Thema Utopie, machen würde. Der Nachwuchschooreograf erinnerte sich an seinen berühmten Lehrer William Forsythe, der sich immer wieder mit den einst revolutionären Tanzthesen Rudolf Labans beschäftigt hatte. Damit war Bertaud auf dem Tessiner Monte Verità angelangt, wo sich anfangs des 20. Jahrhunderts Künstlergemeinschaften niederliessen, welche die Befreiung des menschlichen Körpers von allen Zwängen zelebrierten. Einer von ihnen war Laban, Begründer des modernen Ausdruckstanzes.

Kostüme von Dior

So erdachte sich Bertaud für Origen «Utopia», seine erste abendfüllende Choreografiearbeit. Auf den Monte Verità schickt er drei Tänzerinnen und drei Tänzer, welche er nach seinen Worten gezielt nach ihrer Eignung für sein Vorhaben aus dem 150-köpfigen Pariser Corps auswählte. Besonders bei den Männern bemerkten die faszinierten Zuschauer, dass es offenbar nur die Gutaussehendsten getroffen hatte. Allein schon sie waren die reine Augenweide. Doch auch punkto Verhüllung der wie gemeisselten Körper landete Bertaud einen besonderen Coup. Er gewann die Mitarbeit von Maria Grazia Chiuri. Die gebürtige Italienerin ist die Chefdesignerin des Hauses Dior. Die gerade mit dem Orden der französischen Ehrenlegion ausgezeichnete Modegöttin kreierte tatsächlich speziell für Origen die Kostüme.

So traten die Protagonisten also

auf die Rundbühne im Julierturm. Genial mystisch gelungen war die Lichtregie von Jorge Bompadre. Die «neuen Menschen» trugen hauchdünne Tricots, auf denen die Pflanzen des Tessins rankten. Das war nicht nur hübsch, sondern machte die Muskelarbeit beinahe physisch greifbar.

Ästhetik statt Revolution

Er wolle in seiner Choreografie die Codes des klassischen Tanzes aufbrechen, hatte Bertaud im Vorfeld verkündet. Tat er das? Falls ja, dann auf eine Weise, die nur als Verbeugung vor der über Jahrhunderte verfeinerten Kunst verstanden werden kann. Man sah Ballett in seiner berausendsten Form. Das Publikum war jede Sekunde gefesselt von der reinen Schönheit absoluter Körperbeherrschung. Hatten die Tanzrevolutionäre einst die alte Dressur abgelehnt und durch freie, ungelenke, gar «hässliche» Bewegungen ersetzt, folgte ihnen der heutige Choreograf darin bestimmt nicht. Zwar sah man immer wieder fließende Temps-liés, die sich plötzlich in Breakdance-Bewegungen auflösten. Doch die fantastisch gestreckten Arabesken auf Spitzenschuhen, schweren Hebungen, exakten Sprünge und die eleganten Ports de Bras zeigten, dass er die Tradition keinen Moment vergass.

Für Irritation des klassischen Tanzerlebnisses hätte allenfalls die Musik sorgen können. Doch dies war ein weiteres Wunder des Werks. Die elektronische Vibes aus dem 2018 erschienen Album «Singularity» von Jon Hopkins entwickelten einen ganz eigenen Sog. Auch ohne nachvollziehbare Dramaturgie und entzifferbare Handlung liess einen das Geschehen nicht los. Ein unvergesslicher Abend, des Sonnenkönigs würdig.



**Weitere Aufführungen: heute
Freitag, 19. Juli, morgen
Samstag, 20. Juli, Sonntag,
21. Juli, jeweils um 21.30 Uhr.
Theaterturm auf dem Julier.**

Die Ballettwelt kommt nach Graubünden

Der rote Turm
auf dem Julierpass
hat sich zum neuen
Mekka des Tanzes
in Europa entwickelt.
Allein im Sommer-
festival von Origen
gibt es fünf Urauf-
führungen von Kom-
pagnien der bedeu-
tendsten Häuser:
**Wiener Staatsoper,
Nederlands Dans
Theater, Pariser
Oper, Bayerische**

**Staatsoper und
Marijinsky-Theater
St. Petersburg.**
Inzwischen gehört
es in der Szene fast
zum guten Ton, ein-
mal in den Bündner
Bergen choreogra-
fiert zu haben. Die
Tänzer selbst tragen
zur Verbreitung des
Rufs mit ihren fleis-
sig über die sozialen
Kanäle verbreiteten
Erlebnissen bei, wie

Intendant Giovanni
Netzer beobachtet.
Natürlich profitiert er
auch davon, dass die
meisten Opern jetzt
Sommerpause ha-
ben. Obwohl das In-
teresse gross sei,
hier zu arbeiten, be-
steht Netzer jeweils
auf einem Besuch
vorab. Den rauen
Bedingungen im
Turm sei nicht jeder
gewachsen. (spi)